



# Donausteig-Tagebuch: Etappe 1\_N03 Niederranna-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlögener Schlinge“

- Niederranna-Den Fischern auf der Spur

UTM: 33U 410.439 N 5.369.132



Niederranna liegt im waldreichen Durchbruchstal der oberen Donau auf einer fruchtbaren Schwemmlandterrasse direkt am mächtigen Strom. Ein Dorfkern lässt sich nur schwer ausmachen. Wer jedoch genau schaut, erkennt, dass sich die Häuser einst entlang des Donauufers auffädelten - Niederranna war ein Fischerort! Die erste urkundliche Erwähnung dieser Siedlung fand im Jahre 1220 statt.

Heute fast vergessen: Fisch spielte im Mittelalter als Nahrungsmittel eine besondere Rolle. Er galt zwar als minderwertig, war jedoch eine beliebte Alternative an den fleischlosen Fastentagen. Und dieser Tage gab es im Kirchenjahr viele, bis zu 150! Um den kargen Fasten-Speiseplan aufzubessern, wurde vielfach der Begriff „Fisch“ sehr großzügig ausgelegt: so fielen plötzlich auch Muscheln, Krebse und sogar Biber bzw. Weißwangengänse unter diese Begrifflichkeit. Wobei Kaiser Friedrich II. bezüglich der Weißwangengänse dann doch Bedenken hatte, ob diese tatsächlich zur Familie der Fische gehören.

1

Für Querdenker: Diese Fastentage waren auch der Anlass, wieso heute im Umfeld von Klöstern und alte Herrschaftssitzen so viele Fischteiche zu finden sind – Kulturlandschaft verstehen lernen!

Tipp: Die Donau ist auch Lebensraum für wahre Giganten-Fische - die Hausen! In der „Engelhartzeller Donauwelt“ lässt ein bekletterbares Holzmodell eines ausgewachsenen Hausen deren gigantische Größe bewusst werden: bis zu 9 m – einfach sagenhaft! Im dazugehörigen Großaquarium können wir zudem Exemplare mit bis zu 2 m Länge in natura erleben. Der Donausteig führt übrigens in Engelshartzzell vorbei – ein Abstecher in die „Engelhartzeller Donauwelt“ lohnt sich!

- Donausteig-Startplatz „Niederranna“

UTM: 33U 410.416 N 5.368.981



Der Donausteig-Startplatz „Niederranna“ liegt direkt neben der Schiffsanlegestelle „Niederranna“. Seine Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie der Gemeinde Hofkirchen, zu der auch Niederranna gehört. Die Sage „Das Geheimnis der Nixe“ erzählt hingegen von Vertrauen und Neugier. Manchmal ist es besser, nicht alles zu wissen!

Im Hintergrund der Schiffsanlegestelle dominiert der traditionsreiche Gasthof Draxler das Blickfeld. Dieser sorgt bereits seit 1665 (!) für das leibliche Wohl der Donaureisenden! Noch heute zeugen seine alten Kellergewölbe mit einst direktem Zugang zur Donau von seiner langen Tradition als Versorgungsstation für die Donauschifffahrt. Lebendige Tradition – einfach Donausteig!

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



Tipp: Etwas stromabwärts können wir gegenüber ein verborgenes Nebental der Donau ausmachen – das Kleine Kösslbachtal! Dieses Naturschutzgebiet ist eines der Top 10-Natur-Highlights des Donausteiges. Wir durchwandern es auf der Donausteig-Etappe „1\_S03 Engelhartzell-Schlögen“.

## - Blick „Hofkirchen & Pfarrkirchen“

UTM: 33U 411.912 N 5.369.693



Am bäuerlichen Hochplateau des Mühlviertler Hochlandes sehen wir kurz nach Hundsfilling in Richtung Nordosten zuerst Hofkirchen und rechts darüber im Hintergrund Pfarrkirchen.

Die Hauptbesiedelung dieser Gegend erfolgte im 11. und 12. Jhd. durch die legendären Falkensteiner, einem der bedeutendsten Rodungsgeschlechter des Mühlviertels. Die sagenumwobene Burgruine ihres Stammsitzes befindet sich im Rannatal, rund 3 km nordwestlich von uns.

Der geschichtsträchtige Markt Hofkirchen bezaubert mit seinem historischen Ortskern. Eine Besonderheit: Hofkirchen ist das Ort der Labyrinth! Diese uralte Symbolik lässt zur Mitte finden und demütig werden - Labyrinth als Orte der Entschleunigung, der Begegnung, der Stille und der Wandlung,... Ein spannender Ansatz vor allem in unserer technikgläubigen Zeit!

Das weithin sichtbare Pfarrkirchen begeistert mit seinem grandiosen Panoramablick bis hin zu den Alpen! Historisch gesehen ist der Ort die Mutterpfarre von der aus das Umland „missioniert“ wurde. Besonderheiten: Die Pfarrkirche wurde 1697 (!) von zwei italienischen Künstlern mit üppigen Fresken und wundervoller Stuckmalerei ausgestattet – damals einzigartig in Österreich! Eine weitere Rarität ist die noch im Original erhaltene Loreto-Kapelle vor der Pfarrkirche. Sie ist eine detailgetreue Nachbildung des mythenreichen „Fliegenden Hauses“ der berühmten Wallfahrtsbasilika von Loreto in Italien.

Tipp: Auf der Donausteig-Runde „Traumblickrunde“ entdecken all diese Highlights: Hofkirchen, Pfarrkirchen, die Ruine Falkenstein, ... . Donausteig – einfach sagenhaft!

## - Blick „Donaubücke Wesenufer-Niederranna“

UTM: 33U 412.317 N 5.368.770



Nach dem „Mühlen“-Tal erlaubt der Wald der Donauleiten versteckte Blicke stromaufwärts zur Donaubücke Wesenufer-Niederranna. Die Brücke löste 1980 den fast 100 Jahre andauernden Fährbetrieb ab. Mehr dazu unter „Blick Wesenufer-der drittälteste Donauort Oberösterreichs“. Links hinter der Brücke können wir außerdem den Beginn des Kleinen Kösslbachtals erkennen.

## - Blick „Wesenufer-der drittälteste Donauort Oberösterreichs“

UTM: 33U 412.530 N 5.368.441



Eine Waldlichtung eröffnet uns von der Oberkante der steilen Donauleiten einen wundervollen Tiefblick auf den gegenüberliegenden Donaumarkt Wesenufer. Man sieht es dem kleinen Ort kaum an, aber er ist der drittälteste Donauort Oberösterreichs (834), nach Aschach (777) und Linz (799)!

Wie Funde belegen, wurde hier aber schon in der Jungsteinzeit gesiedelt. Im Jahr 1310 wird dann der Name „Wesenufer“ erstmals urkundlich erwähnt. „-

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



ufer“ leitet sich dabei von Urfahr (=Überfuhr) ab. Das erklärt auch die Existenz der heutigen Donaubrücke etwas nördlich von hier, denn Brücken wurden bevorzugt an bereits bestehenden Übergängen errichtet - Donaubrücken verstehen lernen! Im Jahr 1582 erhielt der Donauort von Kaiser Rudolph II. das Marktrecht verliehen und durfte ab 1826 sogar jährlich zwei Jahrmärkte abhalten. Auffällig sind im Ortszentrum am Donauufer zwei hohe, lang gestreckte Gebäude – das ehemalige Schloss Niederwesens. Über die Gründer des Schlosses ist nichts bekannt, ebenso wenig wie über dessen Beziehung zur Burg Wesen hoch oben in der Donauleiten (nahe Waldkirchen). Nach der Säkularisation des Bistums Passau im Jahre 1803 kam das Schloss in öffentlichen Besitz. Heute ist es Sitz einer psychosozialen Betreuungseinrichtung von pro mente Oberösterreich, eines Seminarhotels und eines Marktladens.

Zur Burg Wesen: Diese Burg liegt hoch oben in der Donauleiten, rund 2,5 km Luftlinie südlich der Kirche von Wesenufer. Sie wurde vermutlich im 12. Jhd. von den späteren Herren von Wesen errichtet. Nach dem Aussterben der Wesener fiel die Festung an die Waldecker, welche sie schließlich dem Bistum Passau als ewige Messstiftung vermachten. Als im 16. Jhd. der Verwaltungssitz dieser Herrschaft auf die nahe gelegene Burg Marsbach verlegt wurde, begann der Verfall der Anlage. Nach der Säkularisation des Bistums Passau im Jahre 1803 wurde die Ruine verkauft. So befindet sie sich heute im Privatbesitz und wird wieder bewohnt. Besichtigungen sind leider nicht möglich.

Tipp: In der Verlängerung über der Kirche von Wesenufer befindet sich am Hochplateau des Sauwaldes der Donausteig-Rastplatz „4/4-Blick“. Sein grandioser 360°-Rundumblick gehört zu den eindrucksvollsten Leitblicken des Donausteiges! Dort kommen wir im Übrigen auf der Donausteig-Etappe „1\_S03 Engelhartzell-Schlögen“ vorbei.

3

## - Kapellen-erzählende Flurdenkmäler

UTM: 33U 412.802 N 5.368.151



Kapellen gehören wie Wegkreuze und Bildstöcke zu den erzählenden Flurdenkmälern. An wichtigen Wegverbindungen gelegen, zeugen sie von Frömmigkeit, Dankbarkeit oder Unfall. Man nimmt an, dass Kapellen aus der Weiterentwicklung von Bildstöcken entstanden sind. Der Übergang vom begehbaren Bildstock über den Kapellenbildstock zur tatsächlichen Kapelle verläuft sehr fließend - ebenso wie die architektonische Unterscheidung zwischen großen Kapellen und kleinen Kirchen. Kirchenrechtlich werden hingegen eindeutig alle Gottesräume, die nicht über das volle Kirchenrecht verfügen, als Kapelle bezeichnet.

Das Vorhandensein eines Tabernakels in einer Kapelle ist ein Anzeichen dafür, dass regelmäßig Gottesdienste gehalten werden oder wurden. Der Tabernakel (abgeleitet vom lateinischen „Hütte“ oder „Zelt“) ist dabei ein kunstvoller Schrein, der zur Aufbewahrung der Hostien dient.

Tipp: Mehr über Bildstöcke, deren ursprüngliche Funktion und Formen im Wandel erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „1\_N05 St. Martin-Aschach“. Flurdenkmäler lesen lernen!

## - Schloss Marsbach-Angst und Schrecken!

UTM: 33U 412.963 N 5.367.914



Das eindrucksvolle Schloss Marsbach steht im waldreichen Durchbruchstal der oberen Donau hoch über dem Donaustrom. Die Festung war einst gefürchtet, ob ihrer Raubritter: der Reim „Marsbach war in alter Zeit ein Schrecken für Kaufmanns- und Schiffersgeleit“ erzählt noch heute davon!

Aber der Reihe nach: Die Burg Marsbach gilt als der älteste Adelssitz im oberen Mühlviertel, da sie bereits 1075 erstmals urkundlich erwähnt wird! Die

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



Festung gehörte damals zwar dem Bistum Passau, wurde aber als Lehen (=erbliches Nutzungsrecht) an die Marsbacher vergeben. Diese waren ursprünglich Ministeriale des Bistums, entwickelten sich jedoch zu räuberischen Fehderrittern. Später stellten sie sich sogar an der Seite der Vichtensteiner gegen das Bistum Passau. Die Verhängung der Reichsacht war die Folge. Dann folgten kriegerische Erbstreitigkeiten. Erst 1288 kehrte wieder Ruhe ein als König Rudolf I. die Herrschaft einzog und die Marsbacher abgefunden wurden.

Rund 200 Jahre später, im Jahr 1486, befand sich die Burg als Pfandgabe des Bistums in den Händen von Othmar Oberhaimer. Und wieder entwickelte sie sich zum gefürchteten Raubritternest unter dem vor allem die Donaureisenden erbarmungslos zu leiden hatten! Im Jahre 1520 wurde die Burg Marsbach schließlich eingenommen und Othmar Oberhaimer enthauptet. Damit starb der letzte „Fehderritter“ Oberösterreichs!

Um 1529 zentralisierte das Bistum Passau die Verwaltung seiner Besitztümer im westlichen Mühlviertel auf Burg Marsbach, was zur Folge hatte, dass mehrere andere Burgen aufgelassen wurden, wie z.B. Burg Wesen, Burg Haichenbach, ... . Zudem kam das Landgericht hierher. In der zweiten Hälfte des 16. Jhdts. wurde die baufällig gewordene Burg abgerissen und das heutige Renaissanceschloss errichtet. Nach Säkularisation des Bistums Passau im Jahre 1805 ging das Schloss an Österreich über und befindet sich seit 1824 im mehrfach wechselnden Privatbesitz. Besichtigungen sind nicht möglich!

Tipp: Mehr zu den Fehderrittern von Burg Vichtenstein und deren schmerzhaftem Vorgehen gegen Passau erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „1\_S02 Kasten-Engelhartszell“!

Jetzt stellt sich die Frage: „Fehderritter, oder doch Raubritter?“

Im Mittelalter erlaubte das Fehderecht die direkte Klärung eines Rechtsbruchs zwischen Geschädigtem und Schädiger. Gestattet war dies jedoch nur freien Männern von ritterlichem Stand, später auch Städten. Während vor dem Mittelalter nur schwere Verbrechen durch Fehde gesühnt werden durften, konnte nun plötzlich für geringste Vergehen das Fehderecht in Anspruch genommen werden. Trotz eines gewissen Reglements, wie z.B. offizielle Ankündigung einer Fehde durch einen Fehdebrief, Friedenszeiten während Königs-, Kirchen- und Gerichtsbesuchen, ... öffnete dies dem legalen Morden, Rauben, Plündern bzw. Zerstören aus nichtigen Gründen Tür und Tor. Eine schwere Zeit - vor allem für die Bevölkerung, die naturgemäß darunter am meisten zu leiden hatte. Aus diesem Grund wurde mit dem Landfrieden von 1495 das Fehderecht verboten. Danach waren solche Händel rechtlich nicht mehr gedeckt und wurden als Raubrittertum angesehen.

4

- Unterwegs auf Ritters Pfaden?

UTM: 33U 413.203 N 5.368.021



Nach Schloss Marsbach wandern wir auf einem herrlichen Wanderpfad durch den urigen Mischwald der Donauleiten – Wandergenuss pur! Für Querdenker: Auffällig sind die gemächliche Wegsteigung, alten Stützmauern, eine Steinblockbrücke, die „direkte“ Weglinie vom Schloss zur Bauernschaft Dorf, ... das alles lässt auf einen historischen Weg schließen. Ein Weg zwischen Herrschaft und Untertanen?

- Blick „Schloss Marsbach“

UTM: 33U 413.278 N 5.367.851



Im steilen Wald der Donauleiten erlaubt uns ein Felsbalkon oberhalb von Schloss Marsbach einen versteckten Blick zurück auf das Schloss!

Tipp: Ein ungewöhnlicher Fotopunkt - zudem bekommt man ein Gefühl für die Größe der Anlage!

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlögener Schlinge“



- Blick „Donautal- Verborgene Besonderheit“

UTM: 33U 414.659 N 5.366.373



Vom Rand des bäuerlichen Plateaus in Dorf sehen wir schön hinunter ins Donautal. Auch wenn es auf den ersten Blick nicht zu erkennen ist: direkt vor uns befindet sich die zweite Windung der Schlögener Schlinge – sehen und erkennen!

Eine Donausteig-Panoramatafel gibt uns eine kleine Blickeinweisung und hilft uns beim Finden. Mehr zum Naturwunder der „Schlögener Schlinge“ erfahren wir auf der Aussichtsplattform der Ruine Haichenbach.

Eher unbekannt: Wir befinden uns hier in einer der längsten von insgesamt neun Durchbruchsstrecken entlang der Donau. Dieses Donauengtal erstreckt sich über 90 km (!), von Hofkirchen in Bayern bis nach Aschach in Oberösterreich. Während die Talflanken westlich von Passau flacher und niedriger ausgeprägt sind, ragen diese hier steil und bis zu 300 m auf. Kurz nach der Schlögener Schlinge befindet sich die höchste Erhebung des gesamten Donaulaufes, die direkt von der Donau aufsteigt - der Burgstall! Damit ist dieser natürlich einer der sieben Donausteig-Gipfel!

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1\_N04 Obermühl-St.Martin“ erklimmen wir den Donausteig-Gipfel Burgstall und genießen die gewaltige Fernsicht von seinem weithin sichtbaren Aussichtsturm! Apropos: Man kann den Aussichtsturm von hier Richtung Osten am Horizont sehen.

- Burgruine Haichenbach-Vergessen oder verdrängt?

UTM: 33U 415.302 N 5.365.266



Die überwachsene Burgruine Haichenbach liegt am waldreichen Höhenrücken, der von der Schlögener Schlinge umflossen wird. Einst eine perfekte Lage, um die Donau zu kontrollieren – heute ein mystischer Kraftort!

Die Burg Haichenbach wird im Jahre 1160 erstmals urkundlich erwähnt. Otto I. und Wernher von Eichenbach, beides Ministeriale des Bistums Passau, waren damals ihre Besitzer. Die beiden gelten auch als deren Namensgeber. In der ersten Hälfte des 14. Jhdts. begannen die Passauer Bischöfe, die Herrschaft der Haichenbacher systematisch aufzukaufen. Als das Adelsgeschlecht schließlich 1337 ausstirbt, lassen die Bischöfe die Festung durch Pfleger verwalten. Von 1374-1384 war sie sogar an die Schauenberger verpfändet. Im Jahr 1491 übernahm Simon Oberhaimer die Burg als Leibgedinge (=Nutzungsrecht auf Lebenszeit). Dieser ließ die Festung durch sein kaltblütiges Raubrittertum in die Welt der Sagen eingehen. Mehr dazu am Donausteig-Rastplatz „Ruine Haichenbach“. Die Beschwerden begannen sich in Passau zu häufen, sodass die Bischöfe 1516 die Herrschaft wieder ablösten. Als 1529 das Bistum die Verwaltung seiner Besitzungen im westlichen Mühlviertel auf Schloss Marsbach zentralisiert, beginnt der Verfall der Anlage. In den folgenden Jahrhunderten vergaß man sogar ihren Namen – oder wollte man einfach nur die Geister der Raubritter nicht wecken?

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „2\_G01 Aschach-Eferding“ mäandern wir durch das fruchtbare Eferdinger Becken und entdecken dabei das legendäre Schauenberger Land – ein Donausteig-Highlight!

- Naturwunder „Schlögener Schlinge“-  
Im Herzen der Donauschleife!

UTM: 33U 415.316 N 5.365.257



Die Schlögener Schlinge ist „das“ Naturhighlight des Donausteiges und eines der bekanntesten Naturschauspiele des gesamten Donaulaufes. Der Donaustrom hat sich hier tief in die Landschaft eingegraben und wechselt innerhalb weniger

# Donausteig-Tagebuch: Etappe 12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlögener Schlinge“



Kilometer zweimal seine Richtung um nahezu 180° – einfach sagenhaft!

Auf der Aussichtsplattform der Ruine Haichenbach stehen wir erhaben am waldreichen Höhenrücken, der von der Schlögener Schlinge umflossen wird – direkt im Herzen der Donauschleife! Rechts und links eröffnen sich wundervolle Tiefblicke ins Donautal, wobei der Strom jeweils in entgegengesetzte Richtung fließt: einzigartig - und ein kraftvoller Ort zugleich!

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1\_S04 Schlögen-Aschach“ erleben wir die Faszination der Schlögener Schlinge vom gegenüberliegenden Donauufer - vom berühmten „Schlögener Blick“. Dieser grandiose Ausblick ist nicht umsonst das Aushängeschild des Donausteiges - sehen und staunen!

Einst zählte die Schlögener Schlinge ob ihrer reißenden Strömung und tückischen Felsen zu den gefährlichsten Stellen des Donaustroms. Adalbert Müller beschreibt diese um 1856 in seiner Reisebeschreibung sehr eindrucksvoll: „... kaum findet man bis zum Strudel hinab eine stärkere Strömung. Der Grund des Bettes ist felsig, einzelne Massen, die Vorsicht des Schiffers auffordernd, ragen wie Ungeheuer aus den Wellen hervor, sich an ihnen schäumend und mit dem Geräusch eines Wasserfalls brechen.“<sup>1</sup> Mit dem Bau des Donaukraftwerks Aschach im Jahre 1964 versanken auch die Ungeheuer der Schlögener Schlinge in den tiefen Wassern des Rückstaus. Der Strudel, den Adalbert Müller erwähnt, bezeichnet übrigens die gefürchteten Wasserstrudel (=Struden) des Strudengaus.

Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „4\_G06 Grein-Sarmingstein“ wandern wir durch das schöne Kerbtal des Strudengaus auf den Spuren seiner legendären Schifffahrtsgeschichte –Mythos „Donau“ pur!

## - Donausteig-Rastplatz „Ruine Haichenbach“

UTM: 33U 415.335 N 5.365.205



Dieser mystische Donausteig-Rastplatz liegt inmitten der überwucherten Ruine Haichenbach. Die Infotafel lenkt unseren Blick auf den besonderen Lebensraum der felsigen Donauleiten hin. Während die Sage „Spuck auf die Rache!“ von langsam keimender Vergeltung erzählt.

Für Querdenker: Oft haben kleine Dinge große Auswirkungen! Im Umgang mit der Natur, in der Technik, im Umgang mit Mitmenschen, ...

## - Au-Inmitten der Struden Hölle!

UTM: 33U 416.491 N 5.364.985



Ruhig und gemächlich fließt sie hier, die Donau. Heute kaum mehr vorstellbar, dass sie einst selbst hartgesottene Schiffsleuten das Beten lehrte (Wir haben von den gefährlichen Struden ja schon am Aussichtsturm der Ruine Haichenbach gehört.).

Für Querdenker: Wo waren hier wohl die gefährlichsten Stellen? Wo die schnellsten? Zumindest die schnellsten Stellen lassen sich leicht klären, denn eine Station des nachfolgenden Naturlehrweges „Donauschlinge“ erklärt uns

den Einfluss der Fließgeschwindigkeit auf die Ablagerungen. Die gefährlichsten Stellen bleiben unserer Fantasie überlassen.

Noch eine kleine Geländeeinweisung: Richtung Süden befindet sich am gegenüberliegenden Donauufer der Donausteig-Etappenort Schlögen. Bei Bedarf setzt eine der beiden Radähren über.

<sup>1</sup> Quelle: Buch „Naturerlebnis Donautal“

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



- Naturlehrweg „Donauschlinge“: Einführung

UTM: 33U 415.529 N 5.365.462



Mitten im Naturwunder der Schlägener Donauschlinge bietet der Naturlehrweg „Donauschlinge“ interessante Einblicke in die Besonderheiten des Oberen Donautals. Perfekt für uns Donausteig-Wanderer - ist dieser doch eine begehrene Anleitung zum Entdecken lernen des Naturraumes „Donautal“!

Hinweis: Der Naturlehrweg „Donauschlinge“ führt auf einem alpin anmutenden Steig entlang der Wasserlinie durch die steilen Donauleiten. Ein herrlicher Wanderpfad, der dennoch ein Mindestmaß an Trittsicherheit und

Schwindelfreiheit erfordert!

- Naturlehrweg „Donauschlinge“: Klima, Buchenwälder, Tierwelt

UTM: 33U 415.187 N 5.365.965



Diese Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ verdeutlicht uns den Einfluss der Landschaft auf das Klima. Zudem erfahren wir mehr über den ursprünglichen Buchenwald, seinem Kampf gegen die Fichten-Monokulturen und über seine Tierwelt.

- Naturlehrweg „Donauschlinge“: Geologie, Perglneis

UTM: 33U 415.036 N 5.366.349



Diese Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ gibt einen kurzen Einblick in die Entstehung der Gesteine des Donautals. Dabei erfahren wir, dass nicht alles, was wie Granit aussieht, auch Granit ist – also Obacht!

- Naturlehrweg „Donauschlinge“: Talhänge

UTM: 33U 415.097 N 5.366.676



Diese Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ erzählt von der Entstehung der Form der Talhänge hier im Donautal. Landschaft lesen lernen!

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



- Naturlehrweg „Donauschlinge“:  
Entstehung der Donauschlinge, Flussmorphologie

UTM: 33U 415.307 N 5.366.929



Diese Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ erklärt die Entstehung des Donautales. Flusslandschaft lesen lernen!

- Naturlehrweg „Donauschlinge“: Farne, Moose & Flechten

UTM: 33U 415.618 N 5.367.113



Diese Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ führt uns die Welt der Farne, Moose und Flechten vor Augen. Oft gesehen, aber selten beachtet!

Für Querdenker: Gelegentlich braucht es eine Anregung, um die Faszination von Bekanntem neu zu entdecken!

- Naturlehrweg „Donauschlinge“: Schluchtwälder, Leben im Boden

UTM: 33U 416.044 N 5.367.075



Diese Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ gibt einen Einblick in die Welt der übrigen Schluchtwälder hier im Oberen Donautal. Außerdem wird der Blick auf das vielfach „unsichtbare“ Leben im Boden gelenkt.

Tipp: Wer seinen Blickwinkel ändert, entdeckt neue Welten - gerade hier am Donausteig!

- Naturlehrweg „Donauschlinge“: Besiedelung

UTM: 33U 416.119 N 5.367.043



Diese Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ bietet einen kurzen Überblick über die Besiedelungsgeschichte des oberen Donautals. Kulturlandschaft verstehen lernen!

Tipp: Der historische Donaumarkt Aschach war einst ein Zentrum des Weinanbaues hier im Oberen Donautal. Dieser Etappenort begeistert mit seiner malerischen Uferzeile und vielfältigen Historie – ein Donausteig-Highlight!

- Blick „Inzell-Dem Hl. Nikolaus zum Dank“

UTM: 33U 416.243 N 5.366.928



Am Ausklang der Schlägener Donauschlinge sehen wir am gegenüberliegenden Ufer die kleine Ortschaft Inzell. Die Endung „-zell“ lässt dabei auf eine Gründung durch eine Einsiedelei oder Mönchszelle schließen - und tatsächlich wurde Inzell um 1000 als Missionsstelle errichtet.



# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlögener Schlinge“



Der Legende nach stifteten hier Überlebende eines Schiffsunglückes aus Dankbarkeit eine Kapelle: Sie waren in den gefährlichen Struden der Schlögener Schlinge gekentert und konnten sich hier an Land retten. Aus der Kapelle entwickelte sich die heutige Kirche, welche dem Hl. Nikolaus (Schutzpatron der Schiffsleute) geweiht ist.

Tipp zu „-zell“: Auf der Donausteig-Etappe „1\_S04 Schlögen-Aschach“ erfahren wir mehr über die hiesigen Ortsnamen und deren Bedeutung. Kulturlandschaft verstehen lernen!

## - Havarieabsetzplatz oder Auf Grund gesetzt

UTM: 33U 416.481 N 5.366.757



Kurz nach Inzell entdecken wir auf unserer Uferseite eine langgezogene künstliche Bucht – ein Havarieabstellplatz! Solche Flachwasserbereiche (Wassertiefe ca. 1,5 – 2,7 m) sind in jedem Donau-Stauraum vorhanden. Sie dienen dazu, sinkende Schiffe kontrolliert auf Grund zu setzen. So kann deren komplettes Versinken in der tiefen Donau verhindert und zudem die Fahrinne freigehalten werden.

Tipp: Mehr über die fremde Welt der Wasserstraße „Donau“ und deren Schifffahrtssignale erfahren wir auf der Donausteig-Etappe „2\_G02 Eferding-Wilhering“!

## - Naturlehrweg „Donauschlinge“: Alter Steinbruch

UTM: 33U 416.639 N 5.366.656



Diese letzte Station des Naturlehrweges „Donauschlinge“ weist uns auf den alten Granitsteinbruch dahinter und auf die Bedeutung des Granits im Mühlviertel hin.

Tipp: Die Faszination des Granits lässt sich entlang des Donausteiges in unterschiedlichster Weise erleben – einfach sehen und erkennen! Hier zwei besondere Highlights: Auf der Folgeetappe entdecken wir die „Wiege“ des berühmten Neuhauser Granits und in Mauthausen erleben wir Granitkunst in höchster Perfektion – einfach sagenhaft!

## - Donausteig-Rastplatz „Grafenau“

UTM: 33U 417.313 N 5.366.457



Dieser Donausteig-Rastplatz liegt am bäuerlichen Schwemmland von Grafenau direkt an der Donau. Seine Infotafel weist auf den besonderen Lebensraum der vom Menschen geschaffenen Wiesen hin. Die Sage „Das steinerne Heu“ erzählt hingegen von liederlichem Lebenswandel hier in Grafenau und dessen mahnenden Folgen.

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlögener Schlinge“



- Grafenau-Menschenleer durch die Pest

UTM: 33U 417.556 N 5.366.523



Im Jahre 1634 suchte die Pest Grafenau heim und löschte binnen weniger Tage alles menschliche Leben aus. Gekommen soll sie sein auf der Donau mit den Schiffsleuten. Ein Pestkreuz erinnert in der Siedlung noch heute an die 23 verstorbenen Seelen. Viele Jahre wurde dieser „Toten“-winkel gemieden, bis man schließlich wieder neuen Mut fasste.

Für Querdenker: Einst gedachte man der Toten in Pestfriedhöfen vielfach mit Lichtstöcken, den Urahnen unserer Bildstöcke. Mehr dazu erfahren Sie auf der Donausteig-Etappe „1\_N05 St.Martin-Aschach“. Flurdenkmäler lesen lernen!

- Treppelweg-Entgegen dem Strom!<sup>2</sup>

UTM: 33U 418.331 N 5.366.986



Von Grafenau bis Obermühl folgen wir dem Donauström auf einer Uferstraße durch das enge Durchbruchstal. Hier wird unwillkürlich bewusst, wie mühsam es früher gewesen sein muss, die Schiffe stromaufwärts zu transportieren!

Auf der Donau wurden einst Waren nicht nur stromabwärts, sondern auch stromaufwärts befördert. Dazu mussten die Schiffe von Pferden gezogen werden und diese benötigten einen Weg - den Treppelweg! Der Treppelweg verlief entlang des gesamten schiffbaren Donaulaufes (Anmerkung: Hier am gegenüberliegenden Donauufer). Der Schiffstransport entgegen dem Strom erfolgte in sogenannten Schiffszügen. Dabei wurden mehrere große Lastschiffe zusammengebunden und unter Hilfe von kleineren Begleitbooten von zahlreichen Zugpferden stromaufwärts gezogen. Der Aufbau der Schiffszüge erfolgte dabei nach folgendem Schema:

#### Die Lastschiffe:

1. Das erste Schiff, auch „Hohenau“ genannt, war immer ein Kelheimer, das größte Transportschiff auf der Donau (Länge: 38-41 m; Breite; ca. 6,5 m; Ladekapazität: 1.600-2.400 Zentner)
2. Dann folgten 2 Gamsen, etwas kleinere Lastschiffe als der Kelheimer. Sie wurden auch „Nebenbei“ genannt (Länge: 32-40 m; Breite: 5,4 m; Ladekapazität: 1.000-1.400 Zentner)
3. Gab es noch eine 3. Gams nannte man diese „Schwemmer-Nebenbei“ (Ladekapazität: 1.200 – 1.550 Zentner)

#### Die Begleitboote:

- o 2-3 Einstellplätten: Während des Ziehens verlief das Zugseil über diese Plätten. Zudem wurden mit diesen auch eventuell notwendige Uferwechsel der Zugpferde durchgeführt.
- o Seilplätte: Damit wurde das Zugseil von der Hohenau zu den Zugpferden gebracht.
- o 3 Ausfahrzillen: Diese dienten zum Landtransport und für Rettungszwecke.

#### Zugpferde und Schiffsreiter:

Die Schiffszüge auf der Donau waren legendär für ihre Länge. So musste man teilweise bis zu 60 Pferde (!) vorspannen. Bei Paargespannung war eines der beiden Pferde beritten, bei Einzelbespannung jedes. Das „Sühl“, ein Holzbogen um das Pferdehinterteil, sorgte für bestmögliche Zugleistung. Die Aufgabe des Vorreiters war es, den Wasserstand zu prüfen und dementsprechend den optimalsten Weg für seinen Tross zu finden. Übrigens wurden Zugpferde und Schiffsreiter bei den Bauern vor Ort

<sup>2</sup> Quelle: Führer „Oberösterreichisches Schifffahrtsmuseum Schloß Greinburg“

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



angemietet, während die Schiffsbesatzungen fixe Mitarbeiter der Schiffsmeister (=Schiffseigentümer) waren.

Schiffszüge kamen generell nur sehr langsam voran und konnten pro Tag nur zwischen 4-6 Wegstunden zurücklegen, obwohl sich die Schiffsleute den ganzen Tag hart abmühten. Man darf nicht vergessen: vor der Regulierung der Donau verfügte diese vielfach über mehrere Seitenarme und war von sumpfiger Aulandschaft gesäumt. So ist es kein Wunder, dass man angeblich die deftigen Flüche der Schiffsleute schon hören konnte, bevor der Schiffszug zu sehen war. Aber davon erzählen uns mehrere Sagen entlang des Donausteiges!

Im Hinblick auf Schiffsmaterial wurden grundsätzlich nur jene Schiffe gegen den Strom gezogen, die auch für eine weitere Naufahrt (=Fahrt stromabwärts) genutzt werden konnten und deren Neuherstellung teurer gewesen wäre als der mühevollen Transport entgegen der Strömung. Das betraf vor allem die besser gebauten Transportschiffe, wie die großen Kelheimer. Deren Lebensdauer konnte schon bis zu 4-5 Jahre betragen. Vollast war jedoch immer nur während der ersten beiden Jahre möglich. Alle anderen Schiffe wurden am Zielort dem Plättenschinder zum Abwracken übergeben.

Tipp: Das Oberösterreichische Schifffahrtsmuseum in Grein bietet spannende Einblicke in die legendäre Welt der Donauschifffahrt - ein Muss für jeden Donausteig-Wanderer!

## - 1. Blick „Obermühl“

UTM: 33U 418.880 N 5.367.490



In der Donaubiegung nach Grafenau sehen wir zum ersten Mal Obermühl, unser heutiges Etappenziel. Es gibt ihn also doch, den Ort, dem wir seit frühen Stunden entgegenstreben!

11

## - Pegel-Leben mit dem Wasserstand

UTM: 33U 419.787 N 5.367.186



Entlang des Donausteiges entdecken wir immer wieder Pegellatten (=Messlatten), an denen der Wasserstand sofort abgelesen werden kann, aber auch zahlreiche Pegelhäuschen, in denen der Wasserstand auf Papierrollen dokumentiert oder so wie hier per Funk übertragen wird.

Die Kenntnis des Wasserstands (=Wasserhöhe) der Donau ist für die Schifffahrt lebenswichtig. Er beeinflusst aber auch das Leben der hiesigen Bevölkerung, vor allem zu Zeiten eines Hochwassers.

Jetzt stellt sich die Frage: „Wie wird eigentlich der Wasserstand der Donau gemessen?“

Der Wasserstand wird immer in Bezug auf einen Pegelnullpunkt gemessen. Dieser liegt jedoch nicht am Grund der Donau, sondern etwas unterhalb der vor Ort über lange Zeit gemessenen Niedrigstwassermarke. Dabei wichtig: der Pegelnullpunkt muss so gewählt sein, dass niemals eine negative Wasserstandshöhe zustande kommt! Somit ist das Wasser in Wirklichkeit auch immer tiefer als der angegebene Wasserstand. Also Obacht, wenn die Zeitungen eine Wasserhöhe von 70 cm melden, kann man nicht zwangsläufig durch die Donau waten!

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



Tipp: Auf der Donausteig-Etappe „1\_S03 Engelhartzell-Schlögen“ kommen wir in Engelhartzell an einem Pegelhäuschen vorbei, bei dem uns dessen Funktionsweise sehr schön erklärt wird – einfach und trotzdem genial!

## - Donausteig-Rastplatz „Kleine Mühl“

UTM: 33U 420.104 N 5.366.914



Dieser idyllische Donausteig-Rastplatz liegt in Obermühl auf dem kleinen Landspitz an der Mündung der Kleinen Mühl in den mächtigen Donaustrom. Die Infotafel erzählt vom Leben der scheuen Fischotter. Die Sage „Geheimnisvolle Magd“ weiß hingegen von einem hilfreichen Donauweibchen zu berichten.

Mehrere Donausteig-Möbel mit inspirierendem Blick auf den Donaustrom laden hier zum Verweilen ein. Ein Ort zum Sinnieren – über Veränderung, Vergänglichkeit, Kommen und Gehen, ... !

## - Geburtshaus von Dr. Rudolf Kirchschräger

UTM: 33U 420.193 N 5.367.300



Der verstorbene Dr. Rudolf Kirchschräger ist ein berühmter Sohn der Gemeinde Niederkappel: er war zwischen 1974 und 1986 österreichischer Bundespräsident. Vor der Brücke über die Kleine Mühl erinnert ein Gedenkstein an den Standort seines Geburtshauses.

Übrigens führt von hier der Dr. Rudolf Kirchschräger-Steig zu seiner Taufkirche in Niederkappel, dem „Mühlviertler Dom“. Auf dem rund 8 km langen Wanderweg erlauben Bilder und Zitate sehr persönliche Einblicke in sein Leben als Mensch und Politiker.

12

## - Obermühl-Das versunkene Dorf!

UTM: 33U 420.199 N 5.366.890



Obermühl liegt im waldreichen Durchbruchstal der oberen Donau an der Mündung der Kleinen Mühl in den mächtigen Donaustrom. Das Ortsbild des kleinen Dorfes gibt zunächst Rätsel auf: ein moderner Kirchenbau, die Häuser im Baustil der 60er Jahre und jünger, nur der mächtige Getreidespeicher am Ortsrand ist historischen Ursprungs, ... – untypisch für einen Donauort!



Des Rätsels Lösung: Obermühl hat in der Tat eine Jahrhunderte alte Historie. Mit dem Bau des Donaukraftwerks Aschach in den Jahren 1959-1964 änderte sich jedoch das Ortsbild durch den Rückstau grundlegend. Der Wasserspiegel stieg um 9 Meter! Die alten Häuser wurden deshalb geschliffen und der Ort etwas höher neu errichtet – nach damals modernen Vorstellungen! Übrigens hat man im Zuge dessen auch die beiden untersten Geschosse des Getreidespeichers aufgefüllt. Wir sehen heute also nur mehr die oberen Stockwerke davon.

Obermühl wurde im Jahre 1242 als Passauer Salzladstatt errichtet. Salz durfte einst auf der Donau nur an privilegierten Orten, den Salzladstätten, verladen werden (Mehr über den streng reglementierten Handel im Mittelalter erfahren wir am Donausteig in Enns, der ältesten Stadt Österreichs!). Das von Passau kommende Salzburger Salz wurde hier angelandet, auf Pferde verladen und über die Salzstraße

# Donausteig-Tagebuch: Etappe12\_N03 Niederrana-Obermühl „Durch das Naturwunder der Schlägener Schlinge“



nach Neufelden, Rohrbach und Böhmen transportiert. In Rohrbach kreuzten sich im Übrigen die Königsstraße „via regia“ (siehe St. Martin) und der Goldene Steig aus Passau. Hier in Obermühl standen zwei Salzstadel, in denen das angelandete Salz auf seinen Weitertransport wartete – einer gehörte den Bürgern von Neufelden und einer den Bürgern von Rohrbach. Mit der Zeit entwickelt sich darum ein Dorf. Der prächtige 32 Meter (!) hohe Getreidespeicher, den wir heute noch sehen können, wurde 1618 errichtet. In ihm lagerte das Zehent bis zu seinem Abtransport. Zudem gab es darin eine Mautstelle mit Schankrecht. 1805 wurde von Seiten des Kaisers der Handel mit Salzburger Salz verboten. Fortan kam das Salz aus dem österreichischen Salzkammergut, welches aber andere Wege ins Mühlviertel nahm. Eine Zeit lang blühte noch der Schwarzhandel, davon erzählen zwei versteckte Höhlen am gegenüberliegenden Donauufer, dann kam der Salzhandel zum Erliegen.

Mit Obermühl ist jedoch noch eine andere Tradition verbunden: die der Papiererzeugung!

Bevor man in Oberösterreich selbst Papier erzeugte, kam es vielfach aus Bayern, Schwaben und Sachsen auf der Donau nach Linz und wurde dort gehandelt. Die erste Papiermühle im Bundesland entstand 1520 in Braunau. Interessanterweise entwickelten sich danach alle wichtigen Papierfabriken in Oberösterreich im Zeitraum zwischen 1867 und 1876: Steyrermühl, Lenzing, Nettingsdorf und Obermühl (1869). Mit der Papiererzeugung nahm in Obermühl auch die Donauschifffahrt wieder Aufschwung: unzählige Flöße brachten Holzstämme heran (mehr zur legendären Donaufloßerei erfahren wir am Donausteig in Kasten!), zudem musste das erzeugte Papier ja auch abtransportiert werden. 1870 entstand die Straße durch das Tal der Kleinen Mühl. Diese bekam aber erst mit der Entwicklung der Lastkraftwagen eine besondere Bedeutung. Im Jahre 1993 wurde schließlich die Papiererzeugung ein- und auf Papierhandel umgestellt. Damit ging eine knapp 125 Jahre andauernde Ära zu Ende.

Für Querdenker: Was war eine der wichtigsten Erfindungen der Menschheit? Der Kodex - das Buch! Durch das Binden von Büchern konnte plötzlich leicht auf den Inhalt von zahllosen Papierseiten zugegriffen werden. Einfach zum Nachdenken!

## - Donausteig-Startplatz „Obermühl“

UTM: 33U 420.188 N 5.366.869



Der Donausteig-Startplatz „Obermühl“ liegt wenige Meter südlich der Pfarrkirche am Parkplatz an der Donau. Seine Infotafel bietet einen kurzen Überblick über die Historie von Kirchberg und Obermühl. Die Sage „Wie versteinert“ weist hingegen auf das wahre Wesen der gegenüberliegenden Felsen hin und mahnt vor Übermut, der bekanntlich selten gut tut!